

Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwelbsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. Anst. Familienzeitung und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Jahreatenhefts
pro Zeile 40 Pf.

N 130. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonntag, 7. Juni. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerlach. 1885.

Wochen-Abonnement.

Für die Reise-Saison haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche bei täglich einmaliger Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie 60 Pf. Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1-2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Der Lehrertag in Darmstadt.

Wenn die deutschen Lehrer zu gegenseitigem Austausch ihrer Schranken und Erfahrungen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens zusammenkommen, so dürfen sie bei dem unmittelbaren Interesse, das alle Eltern an der Schule haben und welches in hervorragender Weise auch der Staat betätigt, für ihre Verhandlungen der allgemeinen Theilnahme sicher sein. Aber gerade diese nahe Beziehungen der Schule zu Staat und Familie legen den Lehrern auch gewisse Rücksichten und Verpflichtungen auf, deren sie eingedenk sein müssen, wenn sie in Segen und von dem Vertrauen des Staates und der Familie getragen, für die Erziehung unserer Jugend wirken wollen.

Die Verhandlungen des Lehrertages, der soeben in Darmstadt abgehalten wurde, und der, wie wir hingutigen, zum größten Theil aus Süddeutschland besetzt war, dürften aber weiten Kreisen große Enttäuschungen bereiten haben. Statt der Erörterung praktischer Schulfragen beschäftigte sich der Lehrertag mit Schulpolitik, als ob es seine Sache sei, die Grundzüge festzustellen, nach denen die öffentliche Erziehung geleitet werden soll. Und was Geistes Kind ist diese Schulpolitik? Da wurde der Kampf gegen „Unvernunft, Aberglauben, Feindschaft und Verstocktheit“ gepredigt, der dogmatische Unterricht verurteilt und ein Religionsunterricht verlangt, „an dem alle Con- fessionen gleichmäßig Theilnehmen können“ und in welchem nur das gelehrt werden solle, „was den Resultaten des Wissenschaftsunterrichts, welche den Confessionschulen der Kriegskulturvermittlung wurde den Confessionschulen der Krieg geschaffen werden, in denen das Kind schon frühzeitig die religiösen Unterschiede kennen lerne. Wie weit es in dieser Beziehung Frankreich gebracht hat, davon gab der Delegierte des französischen Unterrichtsministeriums Schulinspector Dr. Joffe, Ruqunig, in der lebhaftesten Weise der Versammlung kund, daß man seit drei Jahren in Frankreich den Religionsunterricht der Kirche und Familie überlasse, in der Schule aber nur allgemeine sittliche Pflichten, den Glauben an Gott und die Unsterblichkeit lehre. Aber nicht genug damit, daß der Lehrertag die Schulen confessionellos machen will, er will sie auch zu einer „poli-

tischen Erziehungsanstalt“ machen, in welcher die Kinder in der Verfassung und Gesetzgebung unterrichtet und über die Bedeutung des Wahlrechts belehrt werden sollen. Schädlicher laut werden Bedenken, daß der allgemeine Lehrertag mit beratigen Forderungen, zu weit gehe, wurde entgegengestellt, daß er dazu da sei, große Ziele aufzustellen und „der Legislative bestimmte Directionspunkte zu geben.“

Wenn etwas geeignet ist, das Vertrauen zu erschüttern, welches Staat und Familie in die Erzieher unserer Jugend setzen, so ist es die Vertretung derjenigen Grenzen, welche sich Lehrerversammlungen, wenn sie wirklich fruchtbringend werden sollen, stecken müssen. Es ist nicht ihr Beruf, ein neues Erziehungssystem aufzustellen oder sich über schwierige Fragen der Schulpolitik, die sich in großen Versammlungen in zweckmäßiger und erspriechlicher Weise überhaupt nicht erörtern und lösen lassen, zu unterhalten. Man erwartet von ihnen Belehrung über praktische Fragen, die ihnen hinreichend Stoff zum Meinungsaustausch geben würden. Von allem dem ist aber auf dem Lehrertag nicht die Rede gewesen. Statt dessen glaubte man für Ideen eintreten zu sollen, welche in den Kreisen aller wahrhaft gebildeten und erfahrenen Männer schon längst als verurteilt und vertehrt gelten. Gerade die Enttarnung des modernen Frankreich sollte doch vor der Nachahmung einer Erziehungs- und Unterrichtsmethode warnen, wie sie von Herrn Joffe und der deutschen Lehrerverammlung unter verblendeten Angriffen auf den Geist des Unterrichts empfohlen wird, welchem Preußen seine Größe mit verdant. Der „Vorn der Wissenschaft“, aus dem sie zu schöpfen vorgehen, und das, was man nach „moderner Cultur-entwärtigung“ versteht, sind oft nur Trugschilder, der Geist der Zeit im Grunde nur „der Herren eigener Geist“, welcher niemals ins Grunde sein wird, die Grundwahrheiten des Christentums zu erschüttern und aus dem praktischen Leben zu hantieren. Und wenn an Stelle derselben die Kinder mit Politik gepöbelt werden, dann können wir sicher sein, daß wir schnell auf eine abschüssige Bahn gerathen werden, auf der es keinen Aufsticht gibt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.
Die Publikation des Präsenzenergesetzes dürfte, wie wir hören, in allerhöchster Zeit zu erwarten sein, nachdem dasselbe die Unterschrift des Kaisers erhalten hat.

Dem Bundesrath wird, wie man der „Königlichen Zit.“ aus Berlin meldet, in seiner nächsten Plenarsitzung der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die äußerste Grenze bei öffentlichen Verkehr noch zu budenden Abweichungen der Maße und Maßverzeuge, Gewicht und Waagen von der absoluten Richtigkeit vorgelegt werden. Der Entwurf behandelt die Maaßen- maße, die Flüssigkeitsmaße, Maßverzeuge für Flüssigkeiten und Waagen, Maßverzeuge für Flüssigkeiten und Waagen, Maßverzeuge für trockene

Gegenstände sowie Maßrahmen für Brennholz, Gewicht (ins- besondere Goldmünzgewichte), Waagen, Alkoholometer und Aera- meter, andere Gasmeter. Ferner wird folgendes festgelegt: „Bei benutzten Gegenständen, welche auf Grund der Bekannt- machung vom 30. October 1884 trotz fortiger Abweichungen von den geltenden Vorschriften bis zum 31. December 1888 oder bis auf Weiteres im öffentlichen Verkehr noch zulässig sein werden, sind die äusseren Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu budenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit die folgen- den: bei Flüssigkeitsmaßen zu 1/10, zu 1/10 und zu 1/10, bei Waagen und bei den entsprechenden Maaßverzeughängen der Messver- zeuge für Flüssigkeiten 1/10 des Sollraumgehalts, bei Sollmaßen für trockene Gegenstände zu 1/10 und 1/10, bei 1/10 des Sollraum- gehalts, bei Maaßverzeughängen zu 1/10 und 1/10, bei Maaß- gewichten zu 1/10, Maaß 200 Milligramm, bei Maaßverzeughängen zu 1/10 Maaß 200 Milligramm, bei Maaßverzeughängen zu 50 Maaß 4 Gramm.“

Der Reichstag legte dem Bundesrath vor: die von dem Königlich Preussischen bzw. dem Königlich Bayerischen Kriegsministerium aufgestellten Verzeichnisse der Ergebnisse der Seereschiffe des Bundesraths für das Jahr 1884. Verzeich- nisse der 1. bis einschließlich 15. Armee-Corps werden in den alphabetischen und Neftantentlisten geführt 1 210 684 Mann. Davon sind unermittelt 33 589, ohne Entscheidung ausgeblieben 111 027, anderwärts getheiltungsbüchlich geworden 250 034, zurück- gefahren 540 085, ausgeblieben 1146, ausgeführt 57 665, der Er- lösbereiter erster Klasse überwiegen 91 344, der Erlobereiter zweiter Klasse 46 020, der Seemehr überwiegen 438, ausgeblieben 124 486, überflüssig geblieben 15 945, freiwillig eingetreten 18 909. Von den Ausgehörtern kommen auf das Jahr 1884, zum Dienst ohne Waife 3427, für die Flotte aus der Landbevölkerung 1020, aus der seemannischen Bevölkerung 1473. Wegen unerwarteter Auswanderung sind verurteilt aus der Landbevölkerung 16 020, aus der seemannischen Bevölkerung 291, in Untersuchung befan- den sich noch 12 255 aus der Land- und 455 aus der seemannischen Bevölkerung. In den Erbabschätzen des Fürstbistums Bavern sind in den alphabetischen Neftantentlisten geführt 14 969 Mann. Wegen unerwarteter Auswanderung sind gerichtlich verurteilt 1388 und am Schluß des vorigen Jahres beiderseits sich besugene noch in Untersuchung 575 Mann.

Anschließend an die Preussische Deutsche Rang- und Quartierliste sind neuerdings auch das Militär-Hand- buch für das Königreich Bayern per 1885 und die diesjährige Rangliste für die Sächsischen (XII. Armee- corps) erschienen. Beide Werke, enthaltend den erfahrungsreichen Nachweis, daß der Officiersmangel, der für die beiden Theile der gesammten deutschen Armee eine Reihe von Jahren erwalte, gegenwärtig als nahezu vollständig geschwunden erachtet werden kann. Der active Officier- stand entspricht in beiden Armeen fast durchaus der Etat- forderung, selbstverständlich dabei die Officierscorps der gleichen Waffe, die einen Kruppenkörper in die anderen gerechnet. Officiere des Beurlaubtenstandes be- sitzt das Sächsische Armee-corps 609 der Reserve und 320 der Landwehr, die bayerische Armee zusammen 1635, wo- von 1160 der Infanterie, 156 der Cavallerie, 161 der Feld-, 77 der Fußartillerie, 48 dem Ingenieurcorps und 33 dem Train angehören.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ wendet sich gegen Diejenigen, welche die Berliner Zimmern wegen der d. m.

[Unberechtigter Nachdruck verboten.]

Die Widts.

Eine Erzählung von Hermann Heiberg.

„Von Amtswegen!“ sagte der Gerichtshof und über- reichte dem vor dem Richter stehenden und seinen Tauben nachschauenden Förster ein verferteltes Schreiben. „Na, was' denn nu wedder los?“ gab der Ange- redete zurück, ließ sich auf eine Bank vor dem Hause nie- der und wintete jenem, zu warten. Der Alte nickte mit dem Kopfe und hand unbeweglich. Jetzt schlug hinter dem Hause ein Hund an; dann hörte man das Klattern und ängstliche Gackern aufgeschreckter Hühner. „Satan!“ rief der Förster, warf das ungeleseene Schrei- ben auf den Tisch und stürzte in's Haus. Der Alte schüttelte das Haupt und stand wie träum- end neben dem auf den Erdboden gegliederten Schreiben, das er aber nicht berührte. — Jammernde Töne eines un- darmberzig gefühllosen Thieres unterbrachen die Stille des Waldwinkels. Dann erfolgte unterdrücktes Wimmern und der Schall einer häßlich zugehagelten Thür. Und nun — ein Schuß. — Die Tauben senkten sich in dem- selben Augenblicke wie eine von einem plötzlichen Windstoß zertheilte Federwolke auf das Haus hinab. Eine Wadg erlosch, wisperte, stumm nickend, mit einem Zug über den Tisch und rüdte die feilab stehenden Stühle in einen Kreis zusammen. Ein kleiner Tadel, der gefolgt war und dessen Infinitiv ein bevorstehendes Fröh- lich lüchelte, richtete sich, ohne daß sie seine Anwesenheit zu bemerken schienen, an ihrer Stütze empor. Endlich ging sie, und die alte Stille trat ein.

Der Alte küßte die Wadg und fuhr sich mit der Hand durch das graue, schweißige Haar. Dann legte er sich auf die Bank, legte das Schreiben an den vor der Wadg näher gerückten Tisch, beugte den Oberkörper vor,

ließ die Arme auf den Knien ruhen und zeichnete mit sei- nem Stode Figuren in den Sand.

„So verdammt die Zeit. Ab und zu blickte er nach dem Eingang.“ Die Wadg kam noch einmal. Er schaute ihr in's Gesicht. Es war von Weinen entsetzt, und mit zit- ternden Händen legte sie Gläser, Brot und Braten auf den Tisch.

„Was ist, Hanne?“ fragte er. Sie sah ihn nur stumm an und seufzte. Aber wäh- rend sie sich von neuem mit dem Fröhlich zu thun mach- te, beobachtete er, wie die Tropfen aus ihren Augen lang- sam sich lösten und das Tischthü bebeneten.

„Se schullen hier biesen! He kommt glit,“ sagte sie endlich, die Sprache geminnend. „Was fehlt di, Kind?“ und er veränderte seine Stel- lung.

„Still, still, Riterow,“ erwiderte sie, ängstlich nach der Thür schauend. „He hett mi slohn; it geh of, mor- gen! — O Jesus! Wat vörn Leben ist hier mit Dus —“ „S'egg em, it far tene Tib to idven, Hanne.“ Sie schüttelte den Kopf. „It tru mi nich.“ Der Alte wintete; sie näherte sich, und er küßte ihre etwas in's Ohr.

„Mein Gott! Is' wahr? Na, verdammt hett he't. Dat ist keen Minsch — de Mann. — Eben het he uns Diana —“ Sie unterbrach sich furchsam. Der Förster erschien. „Na, du Gooz, was steilst du hier un snackt? Bör- waris, du Schlump! Hal de Win! Bring de Räs!“ Mit einem heftigen Stoh hob er sie fort.

„It her dat Beest doch schaten,“ sagte er zu dem erschreckten Alten. — „Nunna, Riterow, wi wüln en beten eten un en Glas Win drinken!“ fuhr er fort und ließ sich schwärzlich, die ausgerandete Jagdweise auf den Tisch werfend, nieder. „De Brev kann it illumers noch studeren.“ „Dante, Herr.“ sagte der Alte, „mit is de Appetit

vergabn. Abjus! Dat Schrievens aber's laten Er in nicht to lang ligger. Er wandte sich zum Gehen.

„Re, du bist hier un fröhlichst mit mi! Rene Um- stann, Riterow —“ Der Alte zauberte. Das Mädchen erschien noch einmal. „Sett man hier up de Kant! hier! — Hörst du nich?“ Ein Glas fiel klirrend zu Boden.

„Verzeiht sit, du Gooz! — Aber's it will bi lehr'n!“ Der Mann sprang empor, ergriff das aufstrebende Mädchen und wickelte seine Fäuste in ihre kurzen, düm- meligenen Joppe.

„Dat mi, Herr! It will't betalen! — Riterow! Rite- row!“ Rief sie! Der kleine Tadel schlich mit eingezogenem Schwanz und einem menschlich flühen Ausdruck davon. Ihm folgte ätternnd und wie von Schmerz gebrochen das sich miß- fallig aufraufende Mädchen.

Das Alles war das Wert eines Augenblicks. Der Alte war aufgeschwungen, die Farnader schloß an in den verwitterten Jügen. Der Förster aber stieß mit der Fuß- spitze die Scherben zur Seite, bantirte umher und zog eine Flasche auf.

So vergingen einige Minuten; dann erschien das miß- handelte Mädchen abermals in der Thür, ließ sich mür- bis an ein Gefühlig, streckte drohend die Rechte aus, während die Knie ein kleines Windelchen trampfhaft umfaßte, und rief dem erstarrten Förster zu: „It ga ut dit in's Dus, Förster! Behol din Ged. — It will leter betten gahn, as bi di denken, Unmings! Riterow is Tig vör Gericht. — Aber's it war mi falls rüden! Dat war it —“

„Schwiez, Satan!“ brüllte der Förster und machte einige Schritte vorwärts. Das Mädchen stoh weiter, stand endlich atemlos still und schrie durch die sie schüßenden Bäume:

Reichsanwalt bei Gehegheit des Dreißler-An-
nungs-Büchlers begeben sich in die Dotationen ver-
spott. In dem betreffenden Artikel heißt es:
... Bismarck's Verbot kommt unter Umständen hier nur
insofern in Betracht, als sich in derselben die Hoffnungen und
Wünsche aller Deutschen auf die Einheit Deutschlands und
dessen größte Machtstellung beziehen. Wenn man sich
in Anbetracht der großen Ereignisse, welche dem
Deutschen Heide eine geachtete Glanzseite verliehen haben,
nicht des Gedankens erlauben, daß er es war, welcher in auf-
richtiger Treue für seinen Vaterland die innerste Sorge
getragen hat, welche sich auf dem Wege zu dem großen und er-
habenen Ziele aufzuhalten hatten. Aus diesem Grunde be-
schränken sich die Dotationen nicht auf die Zünfter und Bürger-
vereine allein, sondern schließen immer weitere Kreise, alle hin-
einziehend, denen die Befreiung des Vaterlandes höher liegt,
als heimliche Parteiverhältnisse.

Sehen wir uns doch nur die Söhne der gelehrten
Bismarck-Vereine an, wir leben so manchen Fortschrittler
darunter, der begierter ist die Anderen seinen Sinn schenkt
oder die Brevets unterzeichnet. Doch Nationalgefühl kommt in
solchen Augenblicken bei ihm zum Durchbruch und mit ihm die
Erkenntnis der Verdienste des großen Mannes.

Diese Erkenntnis ist eine allgemeine, der sich Niemand zu
verschließen vermag. Die Verdienste des Fürsten Bismarck sind
für jedermann so deutlich, so unumgänglich und gerade aus
diesem Grunde klammern sich die Gegner beiseite an Dinge an,
die im Volke noch nicht zur Klarstellung gelangt sind und also
noch dazu bieten können, Zweifel zu erregen, ob nicht auch
im Bereich der Dotationen die Wohlthat des Wohlthäters
des Volkes im Auge hat. Die Dotationen selbst sprechen allerdings
für den Reichsanwalt und da muß man seine Zuflucht zu
Bedenken nehmen, in denen die Fortschrittler ganz
besonders groß, wenn auch, wie es die Erfahrung gelehrt hat, sehr
unzulänglich sind.

Propositionen und Verordnungen scheitern aber in dem
Augenblicke, in welchem die Beteiligten darüber zur Tages-
ordnung übergeht. Die gläubigen Seiten fallen dann mit
den Dotationen zusammen. Es werden nicht die Zahl der
Bismarck-Vereine, zu denen man zählen kann, ohne dem Per-
sonalstatus zu verfallen.

Wohin die Herzen, welche über die Volksbewegung zu
Guten des deutschen Reichsanwalts die Reize räumen und sich
in allerlei Verdächtigungen ergehen, nur dafür Sorge tragen,
daß ihnen selber die Anerkennung bleibt, die man allen hervor-
ragenden Männern selbst dann zu geben pflegt, wenn
man auch nicht immer mit ihrer Ansicht übereinstimmt, aber
sich um das Vaterland verdient macht, deren Ruhm es auch keine
Dankebriefe beweisen, so lehrte es die Geschichte aller Länder
und Völker.

Der neue nordamerikanische Generalconsul
für Berlin, Herr Friedrich Raine, ist Dienstag d. 10. d. M.
eingetroffen und im „Hotel de Rome“ abgesehen. Die
Leitung des Generalconsulats wird Herr Raine erst in
einigen Tagen antreten.

Herr Raine ist, wie das „B. Z.“ mittheilt, ein
Mann von etwa 70 Jahren, von feiner, untersterer Statur,
von großer Anmutigkeit und Lebendigkeit.

Seine Geschäftsführung ist auf diejenigen des Fürsten
Bismarck, der er selbst, als geborener Deutscher, seine Mutter-
sprache noch sehr geliebt, doch mehr nach an der Ausdrucks-
weise und den vielfach in seine Konversation gemischten englischen
Worten sehr wohl, daß er bereits fast 45 Jahren in der neuen
Welt weilte.

Der neue Generalconsul betrachtet es als seine Aufgabe, die
Sandel'schen Beziehungen zwischen Deutschland und den
Vereinigten Staaten von Nordamerika, soweit es in seiner
Kraft liegt, wie es zu haben ist, zu erhalten und zu fördern,
aber auch sehr wichtige Aufgaben. Namentlich
gehört er zu, daß die größte Schuld an dem jetzigen Stande des
Verhältnisses zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten
den letzteren zuzurechnen ist, er jedoch der Überzeugung, daß das
jetzige völlige Zurückbleiben von Handel und Wandel in den
Vereinigten Staaten die dortigen maßgebenden Kreise sehr bald
zu der Erkenntnis bringen werde, daß eine Umkehr auf dem seit
30 Jahren betretenen Wege dringend geboten sei.

Die mandatorische Stellung, welche sich in neuester
Zeit zwischen den Regierungen Deutschlands und den Vereinigten
Staaten gezeigt, hält Herr Raine für entschieden unvortheilhaft
und leicht zu beseitigen. Er ist in der Ansicht, daß diese Dis-
paritäten, zum größten Theile, durch die ungleiche Entwicklung
eines Grenzgebietes der großen Parteien jenseits des Ozeans
zurückzuführen sind.

Mit aller Entschiedenheit erklärt Herr Raine, die vor
einiger Zeit von einer amerikanischen Zeitung verbreitete und
von einer Anzahl deutscher Journale wiederholte Behauptung,
er habe sich in seinem Verlangen, dem in Baltimore erscheinenden
„Deutschen Korrespondent“, in verächtlicher Weise über
die deutsche Nation geäußert, als eine böswillige Ver-
leumdung. Wie hoch er verachtet, er ein herrlicher Mann in
dem Spalten des „Deutschen Korrespondent“ gefunden, nicht
ist Herr Raine ein einziger Anwalt des Deutschthums in Nord-
amerika geworden.

Mit warmer Begeisterung schilderte Herr Raine den Wunsch,
den die deutsche Regierung in Nordamerika seit dem
Tage von Sedan Deutschland gegenüber genossen. Nicht genug
weiß er die wohlthätige Ruhe zu rühmen, welche sich in
dem diesseitigen öffentlichen Leben und Treiben im
Gegensatz zu den Zuständen jenseits des Ozeans all-
überall befindet.

Aus der Bai von Benin (West-Afrika) bringt die
„Bayer. Ztg.“ folgende Mittheilung:

„Du heßt all bin Lohn, Förster! Du bist affekt!
Affekt! Brel man up das Amtsdirektion!“

Der getreue Mann wollte vorbringen; er hätte sie
eingeholt, er hätte sie erschlagen in seiner Wuth, als sich
plötzlich hinter ihm eine Brust legten und eine
Stimme hinter ihm sagte:

„Wenn Sie noch ein Schritt machen, tritt ich Sie
achtern dal, un — so war es Gott leut —“

Dann ließ ihn diese fremde Gewalt, und jener stürzte
an den Tisch und ergriß das Schreiben. Er las es und
erblickte:

Der Alte bewegte ernst das Haupt, sah dem Förster
Konrad Bildt seit die Augen und wandte sich dann
wortlos an die seitwärts vorübergehende Landstrasse, auf
der er verstand.

Die Försterei der königlichen Domäne war von Vater auf
Sohn übergegangen. Das Volk zog sich schon seit Generationen
Vor acht Jahren hatte dieser Förster das so ge-
nannte Sägenhaus bezogen, aber es bedurfte um jene Zeit
der dringendsten Vorfälle, um den „wilden Konrad“,
wie er schon als junger Mensch genannt wurde, hier in
Amt und Brod einzusetzen.

Der alte Bildt, der sich nach seinem Abgange in ein
Hauschen in der Stadt zurückgezogen hatte, machte seinen
Sohn eindringlich, sein stürmisches Wesen zu mäßigen und
seinen unruhigen Geist zu bezwingen. Es gab eine Zeit,
wo das ehrliche, derbe, gutzeitige Buren den alten
Mannes Gurdind auf Konrad gemacht hatte. Doch die
Zeit war lange vorbei, und alle Welt hätte nun die
eingetretenen Katastrophen vorausgesehen können.

(Fortsetzung folgt.)

Am 17. April Morgens war in Little Boko unter Kon-
nonen und Musik die französische Fahne gehißt worden
in Gegenwart zweier französischer Kriegsschiffe, dann folgte
ein Linsing der weggelassenen Nachrichten durch die ganze
Stadt. Die Franzosen haben die Reichthümer, welche sie
sind, den König von Ostreich als ersten König anerkannt, London
für Neu-England und den Gouverneur für die West. London hat
sich sehr eintönig gefühlt, da er viel zu gewinnen hoffte. In-
soweit als 5 Stunden lang, dann die deutsche Kriegs-
betriebe „Bismarck“ herau und dampfte sofort nach Porto
Seguro, um dort das Aufsehen der französischen Flotte zu ver-
hindern. Sie landete den Abend noch 23 Mann. Mit das
Ergebnis des französischen Kapitän, gegen das Aufsehen der
französischen Flotte zu protestieren und Briefe und Brief-
wechsel in französischer Sprache, als der diplomatische Sprach-
führer, hat Admiral Knorr dieses Ansehen demögert und er-
wähnt, daß ihm als Deutschen die deutsche Sprache die
2 Diplomatenaussprache ist. Die beiden französischen Kriegs-
schiffe und die Korvette „Bismarck“ gingen dann fort nach Grand
Boko, wo ein Segelschiff getrieben war. Sie kamen aber schon
zu spät, da das Schiff bereits ausgefahren war.

Porto Seguro liegt, im Gegensatz zu Little Boko,
in der Höhe des früher für das deutsche Reich in Besitz
genommenen Gebietes; nach der Friederichsgraben Karte
liegt der deutsche Grenzpass 6-8 Meilen weiter
östlich. Es beruht daher wohl auf einem Mißverständnis,
wenn französischerseits die Ansicht besteht, daß die fran-
zösische Herrschaft zu proklamieren, es scheint auch nach
dem obigen Bericht, daß sie auf die Eintrache des deutschen
Admirals ohne Weiteres aufgegeben wurde.

Anstand.

Kugland. Der „Regierungsanzeiger“ vom 5. d. M.
veröffentlicht einen vom Kaiser am 1. Juni (20. Mai)
lantionierten Beschlusses des Reichsraths, wonach der Ein-
fuhrzoll auf sämtliche metallische und mineralische Erze,
Graphit oder Weichblei in Stücken, Kupfererze, pulver-
förmige Erze um 2 Goldopeten pro Pud zu erhöhen ist.
In das Carthum Polen einführbares Zinkzrölz zählt
2 Goldopeten, Kupfererzstücke zählen wie Kupfer.
Ferner zählen namentlich: Eisenblech und gewalztes Eisen
bis 18 Zoll breit sowie Stangenblech und mehr
Zoll bis 10 Zoll breites Stangenblech bis incl. 1/2 Zoll
breit 90 Goldopeten, Eisen, welches 1/2 Zoll oder weniger
dick oder breit ist, wird als Draht angesehen, Stahlblech
oder Stahlplatten über 18 Zoll breit, Stangenblech 7 Zoll
und mehr dick, dünnere Stahlplatten bis incl. 1/2 Zoll
breit zählen 60 Goldopeten, Stahl, 1/2 Zoll oder weniger
dick oder breit gilt als Draht. Rothes und grünes Kupfer
und zinnangereicherte Metalle, wie Zinnblech, Zinnmetall,
Argentine, Britanniametall u. sowie Nickel, Kobalt, Wis-
muth, Radium, Aluminium und deren Legirungen in
Stangen, Barren, Feilschrauben und Bruch 150 in Tafeln,
Stäben 200 Goldopeten. Kupfer und Messingfabrikate,
ausgenommen die im Zolltarif besonders benannten, ferner
Hausgeräthe aus Kupfer, Messing und mit Zinkuten aus
anderen Materialien 400 Goldopeten; besonders benanntes,
oberflächlich bearbeitetes Guss Eisen 60 Goldopeten;
gusseisernes, emailirtes Gefäß 95 Goldopeten, gusseisener
Fabrikate mit Verzierung 120 Goldopeten. Einfache
Schmiedearbeiten aus Eisen oder Stahl 90 Goldopeten,
Reißschneidmaschinen daraus 120 Goldopeten, feine
Eisen- und Stahlfabrikate, sofern sie nicht besonders be-
nannt und über 5 Pfund schwer sind, 120 Goldopeten,
unter 5 Pfund schwer 250. Schloßer 400 Goldopeten.
Eisenbahn- und Stahlbahn, 1/2 Zoll und weniger dick,
110 Goldopeten. Kupferdraht, Messingdraht, Draht aus
Metalllegirungen, 1/2 Zoll und weniger dick, Drahtgarn,
lubmarine Kabeln 300 Goldopeten, Drahtfabrikate aus
Kupfer und Kupferlegirungen 400 Goldopeten. Land-
wirthschaftliche Handwerkzeuge, wie Senen, Schaufeln u.
120 Goldopeten, Handwerkzeuge für Handwerker, Rüst-
ler und Fabrikanten 120 Goldopeten, Maschinen und Apparate,
ausgenommen landwirthschaftliche aus Kupfer und Kupfer-
legirungen, oder solche, worin Kupfer Hauptmaterial ist,
300 Goldopeten, Lokomotiven, Tender, Dampf-Feuer-
speisern und andere Vorrichtungen, sämtliche nicht be-
sonnente, für Fabriken bestimmte Apparate und
Maschinen aus Guss Eisen und Stahl mit oder ohne
Beschichtung aus anderen Materialien, gleichviel die Ma-
schinentheile, ausgenommen die aus Kupfer oder vorwiegend
aus Kupfer bestehenden 120 Goldopeten pro Pud. Nach
Art. 227 des Zolltarifs Punkt 2 werden zum halben Zoll-
satz d. i. 18 1/2 Goldopeten alle dahin passenden, nicht
besonders benannten Kurzwaaren aus Kupfer, Guss Eisen,
Eisen, Stahl, Zinn, welche weniger als je drei Pfund
wiegen, besteuert.

Bermählte Nachrichten.

Berlin, den 5. Juni.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Freitag Vor-
mittag zunächst den längeren Besuch des Kronprinzen, nach
dessen Aufbruch von der Festlichkeit in Königsberg, hörte
den Vortrag des Hofmarschalls Grafen v. Pörschendorfer,
erlebte die laufenden Regierungsgeschäfte und arbeitete
im Laufe des Nachmittags dann noch längere Zeit mit
dem Wirklichen Geheimen Rath v. Witkowski. Kurz vor
wären die Gemahlin des Fürsten Radziwill nebst
der Prinzessin Elisabeth, der Frau des Grafen
Potoki, von dem Kaiser in längerer Audienz empfangen
worden. Der handelsantilige Akt ist bereits am Donner-
stag Nachmittag durch den Major Dolmann vollzogen
worden.

— Ihre Majestät die Kaiserin beabsichtigt auch in
diesem Sommer in Homburg und zwar auf längere Zeit
Aufenthalt zu nehmen; der Zeitpunkt ist noch nicht festge-
stellt, dürfte jedoch, wie der „Kommersche“ meldet, wenn
seine Zwischenfälle eintreten, eine Mitte Juli zu erwarten
sein. Im königlichen Schloße sind bereits die Vorbereitun-
gen für den Aufenthalt Ihrer Majestät angeordnet und im
vollen Gange.

— Der Kronprinz und Prinz Wilhelm trafen am
Freitag Vormittag 9 1/2 Uhr aus Königsberg wieder in
Berlin ein. Nach dem Besuch beim Kaiser und der Groß-
herzogin von Baden nahm der Kronprinz mehrere Vor-
träge entgegen und ertheilte Audienzen. Prinz Wilhelm
begab sich sofort nach Potsdam, während der Kronprinz
Nachmittags 2 Uhr mittelt Ertragsauszug nach Signaringen
abreiste. Er geht Sonntag Vormittag in Berlin wieder
einzutreffen.

— Eine seltsame Thierung vereinigte kürzlich in Berlin
unter eigenthümlichen Verhältnissen zwei lange getrennte

Schwefeln. Am Dienstag Nachmittag besuchte eine elegant
gekleidete Dame ein hiesiges Dienstvermittlungsbüro in der
Friedrichstraße, um ein Hausmädchen zu engagieren.
Als sie das Dienbüchse eines jungen hiesigen Mädchens
durchgesehen, brach sie plötzlich unter heftiger Er-
regung zusammen. Erst nach einigen Minuten der Er-
holung konnte sie in Begleitung des jungen Mädchens, das
sich der Lebenden sorgfältig annahm, das Anstalt ver-
lassen. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags erschien
das junge Mädchen nochmals auf dem Bureau, um ihre
Angelegenheiten zu ordnen, und berichtete, daß die Dame,
die sie mitgenommen, ihre leibliche Schwester sei, welche
sie nie vorher gesehen hatte. Vor etwa 30 Jahren habe
diese das elterliche Heim in einem kleinen Orte Bommerns
verlassen, um dem geliebten Manne gegen den Willen der
Eltern nach Amerika zu folgen. Der erkrankte Vater hatte
jeden brieflichen Verkehr mit der Tochter abgebrochen, so
erfuhr diese auch nicht, daß ihr acht Jahre nachher eine
Schwester geboren wurde, und letztere erfuhr kaum etwas
von der Existenz der älteren Schwester. Dieser und ihrem
Ghemann war zu Amerika das Glück hold gewesen; doch
zog es sie nach der Heimath zurück, vor einigen Tagen
waren sie in Berlin eingetroffen und nun im Begriffe, sich
hier ein Hausstättchen einzurichten. Der erste Schritt
hierauf führte ihre Schwester, die nach dem vor kurzem
erfolgten Tode der Eltern dienstlich nach hiesiger kommen,
in die Arme, die sich freudig um die Befundene klagten.

— Eine wahre Landplage ist im Kreise Kottbus
hereingebracht. Auf der Feldmark des Ritterguts Kompen-
dorf haben die Erdbeben in solchen Mengen, daß sie
sich häufig bereits abgetrieben haben und sich nun über
den Roggen brennen. Alle gegen dies Ungeziefer ange-
wendeten Mittel haben sich bisher als fruchtlos erwiesen.

— Die letzte Nummer des „Königsbergers“ vom
Kap Balmas in Westafrika wird, einem Beschlusse des Vor-
standes der Berliner Gesellschaft für Erdkunde zufolge,
durch ein Grabdenkmal geschmückt, ferner eine Bitte
des zu früh dahingegangenen Afrikaforschers angefertigt
und in der Bibliothek der Gesellschaft aufgestellt werden.
Zur Ausführung des Vorstandes wendet sich der Vorstand
an die Mitglieder der Gesellschaft für Erdkunde und an
die Mitglieder aller deutschen geographischen
und verwandten Gesellschaften mit der Bitte um
Beiträge. Einzahlungen nimmt das Bureau der Gesell-
schaft für Erdkunde, Berlin W., Friedrichstraße Nr. 191,
entgegen.

Der Kronprinz in Königsberg i. P.

Die Ansprache, welche der Kronprinz bei der Be-
grüßung seines Regiments an dasselbe gerichtet, hatte
folgenden Wortlaut:

„Ich stehe heute an der Stelle, wo vor 25 Jahren Se. Ma-
jestät die Gnade hatte, mit mein Regiment zu verheilen. Es war
im Augenblicke dieses Friedens, wo wir nur Gelehrten hatten,
auf große Zeiten hinter uns zurückblieben. Seit der Zeit, daß
ich das Regiment des meine nenne, sind große Thaten un-
vergesslichen Ruhmes uns begeben worden. Wie in den früheren
Jahren wir gewohnt waren, mit dem Regiment an solch allen
Schwächen Theil nehmen zu können, die unsere Heere befehligen
den letzten 25 Jahren, der letzten 25 Jahren, der letzten 25 Jahren,
unvergesslichen Zeiten der Jahre 1866, 1870 und 1871 habe
ich mein Regiment stets gefunden, wo seine ruhmvollere Vergegen-
wartung ihm leinen Maß anwies und wenn es auch nicht immer
unter meinen Oberbefehl stand, so mußte ich, wo es leitete,
es selbst habe ich die Offiziere, welche, welche Thaten unter
meinem Regimente gethan und denen, die ich in den Heiden des Regi-
ments noch erblicke, besonders denen, die während der zum
völligen Ereignisse der letzten Zeit ihm angehöret haben, für die
Anwendung und Vordrängen im künftigen Dienst und ferner
spreche ich dem Regiment die Zuversicht aus, das es stets das
Bewusstsein seines Kriegesherren rechtfertigen wird, wie es seit 200
Jahren immer der Fall gewesen. In diesem Sinne bringe ich
Seiner Majestät dem Kaiser, dem ich das Regiment verbanke,
ein Wort.

Nach Beendigung der gestern geschichteten Parade
begab sich der Kronprinz nach dem Landeshaushof, wo die
Vorstellung der Mitglieder des Provinzial-Landtages
stattand. Auf die Begrüßung durch den Vorsitzenden des
Provinzial-Landtages, Grafen Dolna-Schloden, erwiderte
der Kronprinz, er verweile gern in Ostpreußen und habe
deshalb die Einladung der Vertreter der Provinz gern
angenommen. Ganz besonders erfreut sei er über die
engen Beziehungen der Provinz zu seinem Regiment, deren
der Vordere gedacht habe.

Darauf unterzeichnete der Kronprinz und der Prinz
Wilhelm im Archiv des Landeshaushofes eine Urkunde über
diesen Besuch, welche folgenden Wortlaut hat:

„Se. Kaiserliche und königliche Hoheit Friedrich Wilhelm,
Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, hat am
5. Juni 1885 die Gnade gehabt, das Landeshaus der Provinz
Ostpreußen in Königsberg zu besuchen und solches durch höchst-
eigebendige Unterthut zu beglücken. In Begleitung
Se. Kaiserliche und königliche Hoheit des Kronprinzen haben
Se. Kaiserliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen die
Gnade gehabt, am 4. Juni 1885 das Landeshaus der Provinz
Ostpreußen durch Seine Gegenwart zu besuchen und dies durch
Seine Unterthut zu beglücken.

Sobann machte der Oberbürgermeister Selte Mit-
theilung über eine Stiftung von 6500 M., welche von der
Provinz, der Stadt Königsberg und den Kreisen als eine
Unterstützungskasse für das Grenadier-Regiment Kronprinz
bestimmt ist. Der Kronprinz sprach hierfür seinen lebhaften
Dank aus, erfragte im Landeshaushof eine Frühlings-
genossenschaft, welche der Besuch der Unterthut ist.
Am dem Eingang der Universität wurde der Kronprinz
von dem Rektor, Professor von der Goltz, den vier
Decanen und Studenten empfangen und in die Aula ge-
leitet, wo die Begrüßung durch den Rektor erfolgte.
Der Kronprinz dankte mit den besten Wünschen für die
„Albertina“.

Die Rede, mit der der Kronprinz die Ansprache des
Rektors in der Aula der Universität beantwortete, lautet:

„Der Anstoß, der mich nach Königsberg führt, er gereicht
mir zur Genugthuung und Freude, weil er mir zugleich die Be-
gegnung bietet, in Ihrer Mitte, meine Herren, die vorfinden
Begegnung zu treffen und zu hören, die mich seit einigen
Jahren mit der Albertina eng und tief verbunden haben. Seit
meinen eigenen Studienjahren ist mir der Beruf eines akademischen
Lehrers immer vor vielen anderen schön und beehrendvoll er-
schienen. Die großen Ereignisse der letzten Jahrzehnte haben
den Anstoß, die in der Albertina, die in der Albertina, die in der
Albertina zu bilden, wenigstens nach einer Seite hin wesentlich
erleichtert, denn, wenn früher Deutschland ein ungetriebener
Beruf genannt wurde, ist bei derselben keine nationalpolitische
halt geworden, und wenn es in einem Augenblicke unter politischen
Verhältnissen geboren war, den schonenbenen bereitwilligen

Sinn zu
in der
hiesige
Comité
sichene a
R. und
S. Giebrer
des Offi
der Kro
Alle die
hiermit
des Ver
schmidt
der Witt
welchem
bestiehe
jowie r
alleitung
Wilshe
Lange
riedrich
vom We
der Kro
Student
seiner R
mus“,
ein mit
Siernad
Dort z
zu dem
und das
mit ein
erleidet
unter
sich ab
gehört
berühm
Als ich
vorwren
Dort z
mein Wi
D
Studiu
abstrad
wurde.
R. und
merke
nachde
genimm
Kronpr
reife i
können
erfülle
gleichz
Rektor
diese
an ein
habe, i
gebrach
schern
für die
die Ho
der Ho
linier
hem e
toman
Giebes
zu spr
Stube
Jahre
hervor
zu wi
höfeli
komm
Höfeli
Sinne
hierauf
Salan
und ver
liche i
höfeli
Dahm
Ober
welen
den k
höfeli
hizen
R
amso
S
berge
wohn
höfeli
Kauf
berg

Stanz zu weiden und neu zu beleben, so ist heute allen Deutschen...

Am 3/1 Uhr wurde die internationale Ausstellung in der Flora besucht. Der Kronprinz befand sich lebhafte Interesse für die Ausstellung und sprach den Comitemitgliedern seine volle Befriedigung über das Gesehene aus...

Am 3/1 Uhr wurde die internationale Ausstellung in der Flora besucht. Der Kronprinz befand sich lebhafte Interesse für die Ausstellung und sprach den Comitemitgliedern seine volle Befriedigung über das Gesehene aus...

Am 3/1 Uhr wurde die internationale Ausstellung in der Flora besucht. Der Kronprinz befand sich lebhafte Interesse für die Ausstellung und sprach den Comitemitgliedern seine volle Befriedigung über das Gesehene aus...

Am 3/1 Uhr wurde die internationale Ausstellung in der Flora besucht. Der Kronprinz befand sich lebhafte Interesse für die Ausstellung und sprach den Comitemitgliedern seine volle Befriedigung über das Gesehene aus...

Am 3/1 Uhr wurde die internationale Ausstellung in der Flora besucht. Der Kronprinz befand sich lebhafte Interesse für die Ausstellung und sprach den Comitemitgliedern seine volle Befriedigung über das Gesehene aus...

Z Tagesordnung für die Sitzung der Stadverordneten-Versammlung

- 1. Gewährung einer Entschädigung an einen Adjacenten der Kandelstraße für die Unterführung seiner Gartenmauer... 2. Erhöhung der Anschlaggebühren für neue Kanalsysteme... 3. Bewilligung der Kosten zur Erbauung eines Adorniments im Hofhause der Stadtgärtnerei...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend

Erstausgabe unter Criminal-Gelehrten ist mit mir... Ein Mann, der sich selbst, da er an unerlaubter Stelle und ganz allein badet... In dem in Nr. 127 der „Holl. Zig.“ enthaltenen, den Verband tag gewerbetreibender Bäcker aus der Provinz Sachsen, Inhalt und Forderungen betreffend...

Zu der Bericht der Magdeburger Börse

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Mehl, Roggenmehl, Weizen) and Price/Value. Includes sub-sections for 'Wartbericht' and 'Warenbericht'.

per September-October 45.3-45.1-45.8 bes. per October-November 45.1 bes. per November-December 45 bes. per Januar per 100 Liter a 100% = 10000/1 loco ohne Satz 42.7

London, den 5. Juni. (Schlussbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 69000, Gerste 2100, Acker 56400 Crts. Sämmtliche Getreidearten zeigen zu Gunsten der Käufer (Schlussbericht) Weizen 6977, Gerste 2080, Acker 56450 Crts. Weizen billiger, jedoch ohne Käufer, übrige Artikel träge, nominell, unverändert.

Börsennachrichten

Berlin, 5. Juni. Die heutige Börsen- und Aktienbörse eröffnete in ziemlich festem Stande und mit ziemlich wenig veränderten Courten auf inselhaftem Gebiet. Die von den fremden Wechselplätzen vorliegenden Notierungen lauten zum Teil ziemlich ruhig, nur London landte theilweise abnehmende Course. Hier hielt die Spekulation sehr lebhaft den Geschäft und unterließ beinahe sich in den meisten Branchen. In Folge der man geladenen Kaufkraft erfuhr die Course, ohne das das Angebot dringender hervorzu, im Bereiche des Reichers seine Abminderungen... Der Kapitalmarkt erwies sich für die beinahe gleiche Ansehen und Festen, selten zum tragende Parere konnten hier sich lebhaft bewähren... Die Kaffeewerte der übrigen Geschäftszweige hatten in letzter Gesammtabnahme mäßige Umbrüche für sich. Der Preisnotiz wurde mit 2% notirt... Auf dem internationalen Gebiet konnten die Getreide-Produktion zu wenig veränderte Resultate mäßig behaltend sein, während zum Baden und andere österrische Bahnen lagen schwach und ruhig, Gotthardbahn matter... Von den fremden Fonds erschienen Russische Anleihen und Renten abnehmend, ungarische Goldrente und Siamrenten behauptet... Deutsche und Preussische Staatsfonds verhielten in fester Haltung sehr ruhig, 4% Preuss. Anleihe etwas besser, inländische Eisenbahnrenten ruhig und still... Bonifantien wenig verändert und ruhig; Disconto-Kommissionen Anleihe zu schwächerer Notiz lebhafter, auch Deutsche Rent abnehmend... Inlandische Eisenbahnrenten meist wenig verändert und ruhig; Inlandische Anleihen und Aktienrenten lebhafter.

Warenbericht der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 5. Juni Abends an neuen Unterbau 1.80, am 6. Juni am neuen Unterbau 1.78 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 5. Juni. Am 5. Juni 1.09 Meter über 0. Wasserstand der Anhalt am Bräunengel bei Straußfurt am 5. Juni + 1.23 Meter.

Telegraphische Depeschen

Neustrelitz, 5. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute aus London zurückgekehrt. Signaringen, 5. Juni. Zur Beilegung der Leiche des verstorbenen Fürsten Anton sind hier eingetroffen auf Allerhöchsten Befehl die Obersten von Wlomburg vom 26. Infanterieregiment und von der Lodau vom 40. Infanterieregiment, deren Chef der Fürst war, ferner der rumanische Kultusminister Demetrius Sturza als Vertreter des Ministeriums und Baron van der Smiffen als Vertreter des Königs von Belgien. Im Laufe des heutigen Tages sind weiter eingetroffen: Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinz Hermann von Weimar und Fürst von Fürstberg. Im Ganzen sind bis jetzt 27 fürstliche Persönlichkeiten hier anwesend. Signaringen, 5. Juni. Ihre Majestät die Königin von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen und der Großherzog von Baden sind heute, 1/2 Uhr Nachmittags, hier eingetroffen. Stuttgart, 5. Juni. Wie der Staatsanzeiger meldet, empfangt der König heute den Vizekönig Dr. Wäre aus Wien, welcher den König in vergangener Herbst behandelt. Der Kaiser konfirmirte den günstigen Stand im Verhältnis der Majestät dabei jedoch auch die Notwendigkeit besonderer Rücksicht und Schonung. Stuttgart, 6. Juni. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar bezieht sich im Namen des Königs zu der Beilegungsfähigkeit nach Signaringen, in gleicher Eigenschaft General v. Spigenberg nach Regensburg zu Beilegung des verstorbenen Fürsten von Thurn und Taxis. Wien, 5. Juni. Von den niederösterreichischen Kandidaten wurden die liberalen Kandidaten Gudenus mit 94, Ludwigstorf mit 92, Dohlfisch mit 91, Pirquet mit 90 und Kleinmann mit 89 Stimmen von 172 abgegebenen Stimmen in den Reichsrath gewählt. Zur engeren Wahl wurden die liberalen Kandidaten Brenner, Elz und Guttmann, welche je 86 Stimmen erhalten hatten, mit den konservativen Kandidaten Kuffstein, Fürst Cray, welche je 83 Stimmen erhielten und Wösbauer, welcher 82 Stimmen erhielt. Bern, 5. Juni. Der Ständerath hat heute einen Antrag auf Abregeln gegen die Schutzpolizei fremder Staaten angenommen, jedoch den Antrag, daß der Bundesrath Aufgebot werden solle, noch in dieser Session über die Thuldigkeit der Kündigung des Handelsvertrags mit Deutschland Bericht zu erstatten, als inopportun abgelehnt. Paris, 5. Juni. Jules Ferry ist wieder hier eingetroffen. Madrid, 5. Juni. Gestern sind in Valencia 8 Cholera-Erkrankungen und 2 Choleraodesfälle vorgekommen. In den anderen Provinzen und hier in Madrid ist der Gesundheitszustand ein guter. London, 5. Juni. Unterhauss. Der Kanzler der Schatzkammer Gladstones erklärte, falls die jetzigen Zustände die Einstellung der getroffenen Vorbereitungen gestatten, würden von dem Kredit von 11 Millionen nur 9 Millionen vorausbezahlt werden. Der Minister Ischlug ferner vor, die ungewissen eingetragene Erhöhung der Ersteuer um einen Schilling zu ermäßigen und zu beschließen, daß die erhöhte Ersteuer, namentlich bis 31. Mai 1886 in Kraft bleibe. Eine Veränderung der Weingölle wurde von dem Minister nicht vorgeschlagen. London, 5. Juni. Der bekannte Pianist Sir Julius Benedict (geb. 27. November 1804 zu Stuttgart) ist heute Morgen gestorben.

Eine lauerndschleiernde Vereinigung

Der Offizier und Beamten der ehemaligen Schleswig-Vollständigen Armee hat, wie alljährlich am 30. u. 31. in Altona unter dem Vorherrschen des Generalmajors a. D. v. ...

und führen nach 6 Minuten weiter. Der Train bestand aus 4 Wagen; der vordere war der Salonwagen des Kronprinzen. Nachdem der hohe Herr eine Dampfschiff in Empfang genommen, das jährlich verfallene Publikum seiner anlässlich geworden und ein Hoch ausgebracht, ...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgehung.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landgerichts-Rathen a. D. Ruhn zu Burg, Regierungsbaurath Magdeburg, bisher zu Hildesheim, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Die Referendare ...

— In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: Der Rechtsanwältin Choyke bei dem Amtsgericht in Neustadt-Magdeburg, ...

— Die Schüler unseres Domgymnasiums haben heute Morgen unter Führung ihrer Lehrer Ausflüge unternommen. — Morgen wird auch der hiesige Arbeiter-Gesang-Verein in einer Stärke von achtzig bis hundert eine dreitägige Excursion nach Thüringen antreten, ...

— Die Besuche, 5. Juni. (Selbstmord.) Gestern Vormittag wurde im Armeehaus in seiner Stadt der 61 Jahre alte Handarbeiter Friedrich Albrecht von hier erhängt gefunden. Selbstmord ist unerschöpflich und die Motive zur That sind darin zu suchen, daß Albrecht Correction erdulden sollte. ...

— Schenkung, 5. Juni. (Vandalismus.) In der Hauptstraße hier sind in der Nacht vom Montag zum Dienstag 4 Alnus-Bäume mittelst eines schneidenden

Werkzeuges stark beschädigt worden. Die hiesige Polizeiverwaltung scheidet demjenigen, welcher den Frevler zur Anzeige bringt, eine angemessene Belohnung zu.

Im Hainburg, 5. Juni. (Schützenfest.) Das diesjährige Haupt- und Königschießen der vereinigten Bogen- und Büchsenjäger-Gesellschaft findet in der Zeit vom 5. bis mit 12. Juli auf dem großen Festplatze beim Schützenhause in der Nähe des Bahnhofs statt.

— Stahlguss, 4. Juni. (Verstümmelung.) In unserm Nachbortort Leopoldshall fand am Donnerstag die Wahl des Ortsvorstehers statt. Von 4 zur ersten Wahl berechtigten Kandidaten wurde der durch langjährige Antistatistik bedingte mehr als empfohlene Bürgermeister A. Kleif in Begard mit großer Majorität gewählt. ...

— Torgau, 5. Juni. Unser Nachbarort Melzig hat am vergangenen Sonntag den 3. Juni sein Schützenfest gefeiert. Die hiesige Schützengesellschaft hat sich zu einer derartigen, das sie wohl verdient, der Hauptzeit ins Gedächtnis rufen zu werden. Nach der Schlacht bei Leipzig 1813 wurde die von Franzosen besetzte und tapfer verteidigte Stadt Torgau von dem preussischen Corps unter Tauenzien und einem hiesigen Torgauer besetzt. ...

Halle, den 6. Juni. (Der Abdruck unter dem Titel: Vollständigen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.) Gestern Nachmittag 4 Uhr 43 Minuten trafen Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz mit Gefolge auf der Durchreise nach Sigmaringen mittels Extrazuges hier

Die hiesigen Kunstvereine Gemälde-Ausstellung des Hallischen Kunstvereins.

Wir gehen in der Aufzählung der Landchaftsbilder weiter, auf die sich das Interesse der Besucher zu concentriren scheint. Und dies ist zu natürlich! Während bei anderen Gemäldegattungen der Laie oft genug das Gefühl hat, daß seine Bildung und sein Kunstverständnis nicht ausreicht, und er darum seinem eigenen Urtheil misstraut, wird er bei Betrachtung von Landchaftsbildern ziemlich sicher seinen Weg gehen können und nicht leicht irren, da sich in der Darstellung der Natur am innigsten die Gefühlswelt des Künstlers wieder spiegelt. ...

Die Gemäldeausstellung des Hallischen Kunstvereins ist eine der besten in der Gegend. Die Natur ist am innigsten die Gefühlswelt des Künstlers wieder spiegelt. Nur wo dieser das Natürliche mit dem Geistlichen in glücklicher Weise verknüpft, da findet sich jene erste und nicht zu vernünftige Eigenschaft eines jeden Landchaftsbildes, die Stimmung. Und eben diese Stimmung führt der Laie am besten mit.

Die Poesie der Nordlandsberge erklären uns eine Reihe von Bildern, die technisch eine ungemeine Ähnlichkeit mit einander aufweisen, aber doch eigenthümliche Beschaffenheiten besitzen. Adolf Schweizer in Düsseldorf huldigt in seinem Sogne Fjord (Norwegen) einem

urgelunden Realismus, rechts und links steigen die Berge auf, deren kahle Kuppelgestalt der Meister wahrhaft reizvoll zu gestalten gewußt hat. Unter dem Haude seiner Kunst beleben sich die tothen Steine, er löst sie reden. Das Wasser des Sees und die sich darin spiegelnden Felsen sind ununterbrochen, nur der Himmel läßt einigermaßen zu wünschen übrig. Das Bild ist eins der besten der Ausstellung.

Dasselbe Motiv behandelt J. Gröbe in Düsseldorf in seinem „Norwegischen Fjord“ (Nr. 184), nur vermag er den Blick nicht so lang an sein kahles Gestein zu fesseln, wie Schweizer.

Diesem ähnlich, wenn auch vollständig eigenartig, ist der Spezialist in Norwegischen Szenen A. Kaszmann in Düsseldorf in seinem „Fardanger-Fjord“ (Nr. 520); wie immer ist die Klarheit seiner Farbe und Darstellung bewundernswürdig.

Wiederum dasselbe Motiv hat A. Normann in Düsseldorf in „Fardanger-Fjord in Norwegen“ (Nr. 454). Die Wiedergabe des Gesteins vermag hier weniger zu packen als bei den andern Genannten, dagegen werden wir vollumfänglich durch den meisterhaften Ton des Wassers. Was den Strand und den See mit den über ihm streichenden Vögeln betrifft, ist das Bild ein Cabinetstück. Schade nur, daß es gar zu niedrig gehalten ist, so daß wohl mancher vorübergeht, ohne es zu würdigen. Anzuerkennen ist, daß diese Nordlandsfahrer ihre so oft wiederkehrenden Motive stets neue und interessante Seiten abzugewinnen vermögen.

Eine Alpenlandschaft bietet uns Johann Meyer in Bremen mit ihrem „einigen See“ (Nr. 400). Vor uns liegt ein tiefblauer See, von Felsenwänden umrahmt. In der Tiefe dampfen blaue Nebel auf, und die Bergkette im Hintergrund flammt im Abendroth. Nichts belebt die Einsamkeit, die Natur ist ganz für sich. Das Bild ist mit Empfindung aufgeführt und kräftig durchgeführt.

Ein getheiltes Gefühl rufen die beiden Bilder des Spezialisten der Bälten-Landschaften, Adolf v. Wedel's in Rarkstraße hervor. „Oase im Petraraischen Arabien“ und „Abend in der Wüste“ (Nr. 384 und 385). Letzteres zeigt uns eine Karawane, die im rothen, trodenen Wüstengras Halt macht, um zu ruhen. Das Ganze macht einen überaus tiefen Eindruck, bietet aber doch in technischer Beziehung mancherlei treffliches. Dies gilt noch mehr von erstem Gemälde, auf schlackenartigen Felssteinen sitzt der Araber, einem hochden Affen ähnlich, mit seiner treuen Begleiterin, der langen Stimme, im Arm. Am Fuße der Anhöhe weiden zerstreut seine Kamele, trinten aus dem einzelnen Lachen des schon im Sande versinkenden Baches. Das Bild besitzt entschieden bedeutende coloristische Vorzüge, so hell und unvermittelt auch die einzelnen Farben (die Kleidung des Arabers, das Gestein das Wasser, die Palmen u.) aufeinander stoßen. Im Allgemeinen aber macht es mehr einen dignen als anziehenden Eindruck, das Auge bleibt nirgends gefesselt, irrt vielmehr von einem Effect zum andern, wird vielleicht öfters momentan überfallen, bestrahlt wird es nicht.

Wir retten uns aus diesem Wirrwarr der Wissenfarben und Blütenenergie zu einem Bilde größter Einfachheit, dem Sommerabend in Lofoten von Otto Sindig in München (Nr. 614). Vor uns dehnt sich die unbegrenzte Meeresweite, nur einige einsame Klippen ragen daraus hervor, eine derselben hat ein Fischbarr in Besitz genommen und behauptet sie im heissen Kampf mit einer Schaar streiftfertiger Seemöven. Das Bild wirkt ungemein eindrucksvoll, wir atmen ordentlich die feuchte Meereseife, die zu uns herüberweht, der weite Blick über die ausgepante Wasserfläche ruht dem Auge wohl. Dabei ist Wasser, Luft und Gestein gut charakterisirt.

Hieran schließen wir einige Marinen, die wenn auch nicht von großer Bedeutung, doch immerhin achtbare Leistungen sind. Zuerst sei erwähnt die „Marine (Capri)“ von L. von Ehrhardt in Düsseldorf (Nr. 133). Das Bild ist anzusehen, wenn auch eine gewisse Verwegenheit in der Wiedergabe der Meeresfärbung, die von der der lichtblauen Himmel kaum zu unterscheiden ist, auffällt. „Der Leuchthurm von Neapel mit Vesuv, Mondchein-effect“ von Friedrich Rehl in Berlin (Nr. 433) erinnert an den trefflichen Leuchthurm des älteren Sichte in der Nationalgalerie. Wenn die Bedeutung desselben auch bei weitem nicht erreicht wird, so zeigt der Entwurf doch von malerischer Kraft, das Bildlich des Vesuv im Hintergrund ist sogar recht gut, der im Wasser schimmernde Mondglanz dagegen viel zu pallid. Weniger ansprechend ist die „Marine“ von Hermann Gröbe in Düsseldorf (Nr. 186). Der Maler hebt eine breite, breite Pinakelung jeder einzelne Strich ist von anders gelendert, es mangelt völlig die Gesamtwirkung. Himmel und Wasser scheitern in allen Farben.

Unter den Landesbildern ragt besonders der „Abend am See“ von G. Flugrad in Berlin (Nr. 480) hervor. Luft und Licht sind vortrefflich, das Wasser und die Spiegelung in demselben ist sehr subtil gehalten. Auf gleicher Höhe steht das überaus productive Christian Walt (München), „Morgen am Giesemee“ (Nr. 374). Ruhe mit Kühn gefüllt fahren über den See. Es ist ein großer Vorzug des Meisters, daß man seinen Arbeiten jetzt seinen Vorzug nicht anerkent, daß seine Force eintönig die Thierfläche bilden. Niemand wird diese mit dem landchaftlichen Element stets auf das Beste verknüpft. Das Wasser ist sogar mit großer Naturwahrheit gezeichnet. Die „Wohnacht am Starbegersee“ von César Weg in München (Nr. 393) ist eine feine, stimmungsvolle Composition, während seine „Gegend in der Ramsau bei Berchtesgaden“ (Nr. 392), welche hier gleich mit erwähnt werden soll, weniger ansprechend ist.

Auch die Arbeiten von Eduard Schönmel in Düsseldorf sind an Wert nicht gleichartig. Sein „Im Gebirge, Motiv vom Bierwaldstätter See“ (Nr. 580) hat seiner Größe nach zu wenig Inhalt. Die Berge links im Vordergrund, welche den meisten Raum in Anspruch nehmen, sind uninteressant, die Felsen des Hintergrunds, halb in Wolken gehüllt, sind led gemalt, auch das Wasser des

Hallischer Tages-Kalender.

Donntag den 7. Juni:

Wienum der Prager Zechen für heimathl. Geschäfte u. Ackerbauhandlung: um 11 Uhr in der ehemaligen Meibens, Donngasse 5.
Vollschlichter: Am. von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
Kantinen: Berlin: Am. 11. Vorhandlung.
Katholischer Gesellenverein: Ab. von 8-10 im Restaurant Reichsfänger.
Berein Freundschaftsbund: Ab. 8 im Reichsfänger.
Gesellenverein "Delena": 8 Uhr Gesellschaftsabend.

Montag den 8. Juni:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von 8-1 Uhr. Ausgabe und Abgabe der Bücher von 11-12 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Acad. d. Wiss.: Geöffnet Am. von 3-6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Bibliothek am Domplatz.
Gerichtsbereitungen d. Maj. Landgerichts: Dienststunden v. Vorm. 8 bis Nachm. 4.
Kgl. Kreisstellen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vorm. von 8-12 u. Nachm. von 3-5.
Ständesam.: Vorm. von 9-1 u. Nachm. von 3-5 geöffnet im Sparfängerbau des Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Stadtbereitungen-Vermählungen: Nachm. 4 im Sitzungssaal.
Patentämter-Beamtung: Am. 8 Juni haben Brands- und Viehscheuer zu haben:
1. Hebebesatz: Gränitzr., Günterichr., Händelstr., Salzerfährerstr., Sara, Kartzasse, Schwabstr., Weidstr.
2. Hebebesatz: Hebenauerstr., Glienengasse, Ludwigr., gr. Märkertr., Stadtkreis-Verwaltung: Dienststunden von Vorm. 8 bis Nachm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vorm. 8-1 u. Nachm. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9-1 u. Am. 4-5 Söppelstr. 10.
Zar u. Wariuh-Berein: Kassenstunden Am. 9-1 u. Am. 3-5 Weidstr. 6.
Vortragsammlung: Vorm. 8 im hdt. Schützenbau.
Patentämter-Beamtung: Vorm. 8-12 u. Nachm. 3-5.
Polytechnische Schule: Ab. 7-9 1/2 Bibliothek u. Lesezimmer 1. Kronprinz-Berein ehemal. "Becker": Ab. 8 im Stadt Rathgebäude, Martinsgasse 10.
Kameradschaft "Beck": Ab. 7-9 im Rathhausgebäude, Martinsgasse 10.
Holl. Zura-Berein: Ab. 8-10 Uebungsstunde in der hdt. Turnhalle.
Turnverein "M": Ab. 8 1/2 Uebung in der Turnhalle; Turnverein, 10.
Turnverein "Gefangene": Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der "Dresdener Halle".
Hotel Stadt Berlin: Schachabend.
Halleisches Volksbad, Leipzigerstr. Nr. 6.: geöffnet von Vorm. 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.
Nied. u. Saaganitz: (gr. Berlin 16a). Nachmittags von 8-12 Uhr Mittags und 2-6 Uhr Abends.
Gartenbau-Garten: (gr. Berlin 23). Nachmittags 6-12 und 1-6 Uhr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Direktor Werten, Arbeitsnachweisung.
Verrechnungskation 1. für fremde Reisende: ebenfalls. bederger zur Gemalt: Martzengasse 6b.

Repertoire der Leipziger Theater.

Für Soantag

Neues Theater: Anfang 1/2 7 Uhr: Tristan und Isolde.
Altes Theater: Anfang 7 Uhr: Ein Weib aus dem Volke.
Volkstüchle (Brummswaite 16). Waren, ganze Portion 20, halbe 13 & (am Tage der Benutzung zu entnehmen): ebenfalls u. bei Kammann, Geisstr. Nr. 3. Anweisungen zu ganzen und halben Portionen sind nur bei V. Sachs, gr. Ulrichstr. Nr. 24, zu haben.

Bekanntmachung.

Der diesjähr. Leipziger Wollmarkt wird am 17. und 18. Juni auf dem Fleischerplatze abgehalten, es kann jedoch die Anfuhr und Anlegung der Wolle in hergebrachter Weise bereits am 16. Juni erfolgen.
Wägen und Geräthe, welche Beziehung zur Landwirthschaft und zur Wollproduction haben, können während des Wollmarktes daselbst in der Nähe der Saagebude, soweit Platz vorhanden, aufgestellt werden.
Leipzig, den 18. Mai 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Gmach.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Ebnau, circa 6 Kilometer von der Station Ostro Witt der Horn-Anhalter Bahn und circa 9 Kilometer von der Stadt Bischofswerder entfernt belegene königliche Domainen-Vorwerk Untertorf nebst der Fingerringerei, dem Konforrel u. dem Panowlow'er See soll am **24. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr** in unserem Sitzungszimmer auf 18 Jahre, von Johannis 1886 bis dahin 1904 öffentlich und meistbietend vor dem königlichen Regierungs-Assessor Meyer verpachtet werden.
Der Gesamtschlagenerhalt des Vorwerks beträgt: 372,658 Hectar.

Darunter befinden sich:

11,733 Hectar Gärten,
73,195 " Wiesen,
18,911 " Hüting,
254,239 " Aderland.

Das Pachtdelberrimum ist auf 6000 Mark festgesetzt.
Die Pachtdelberrinder haben sich vor dem Verpachtungstermine über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und unbefehlerten Vermögens von 70,000 M. zur Ueberrahme der Pachtung glaubhaft vor unserm Licitations-Commissarius auszuweisen.
Die Befähigung der Domäne wird den Pachtdelberrindern nach vorangegangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter, Herrn Amtsrath Lange, gefallert.
Die Pachtdelberrindungen können in unserer Registratur eingesehen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Wartenwörder, den 2. Juni 1885.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Bode.

Im Depositen- und Cheques-Verkehr verzehre ich bei auf meiner Casse eingezahlte Geld bis auf weiteres: 3% gegen einmonatliche Kündigung, 3 1/2 % gegen dreimonatliche Kündigung.
Im Cheques-Verkehr, bei welchem 2% requirirt werden, haben die Chequeinhaber das Recht über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, täglich Verfügung treffen zu können.
Halle a.S. H. F. Lehmann, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Jahresfest

des ersten ob. Wäner, u. Königs des Vereines hierbeist Sonntag, den 7. Juni. - Öffentlicher Nachmittags 5 Uhr in der Gemeinde Kirche. - Öffentliche Nachfeier Abends 8 Uhr in dem Saale des Cafe David. Jedermann ist freundlich dazu eingeladen. [6287]



Carl Riesel's
Gesellschafts-Reisen. Sommer 1885.
Paris-Brüssel-Antwerpen. (Wahl-Anstellung.) 16 Tge. M. 550.
Kopenhagen. Abreiser nach Schweden. 16 Tge. M. 280. 15. Juni (auch Juli und August).
Dänemark-Schweden-Norwegen. Nordcap. 26 Tge. M. 1200. 6. Juli.
Ausfahrt in allen Reiseklassen. Hotel-Coupons für 350 der besten Hotels. (Preis pro Tag 8 M.) Zusammenstellung combinirbarer Kundpreisbillets. Programme gratis durch die Expedition dieser Zeitung und durch Carl Riesel's Reise-Contor. Berlin - Central-Hotel. [6184]

Stahlbad Bibra i. Thür.

Postverbindung mit Naumburg a.S., in geringer Lage, von Laub- und Nadelholz umgeben. Das Bad bietet bewährte Hilfe, besonders bei rheumatischen Leiden, Lähmungen, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Magen-, Nieren- und Herzleiden. Das vorzüglich eingerichtete Badehaus genügt den weitgehenden Ansprüchen. Gute Verpflegung, billige Preise. [4857]
Die Saison beginnt am 20. Mai. Ausfahrt durch die Bade-Direction.

Kurort Berneck

um südlichen Abhänge des Fichtelgebirges, höchst romantische und gesunde Lage. Hohe Berge und herrliche Waldthäler rings um das Städtchen. Städtisches Kurhaus mit reich ausgestatteten Lesezimmer. Ziegenmilch, Kräuter-säfte und Mineralwässer. Fichtennadeln, Dampf-, Fluss- und sonstige Bäder. Gute Chaisenfuhwerke, Post- und Telegraphenstation. Eisenbahnstation Markt Schorghast, täglich 2 Mal Postomnibusverbindung, Fahrzeit 30 Minuten. Bayreuth Post-Omnibusfahrzeit 1 Stunde 30 Minuten. Saison-Eröffnung: Mitte Mai. [4608]
Das städtische Kur-Comité.

Soolbad Kösen

Station der Thüringer Bahn. Station von 15. Mai bis Ende Oct. Heilkurige Badesoole. Grosses Gradirwerk mit Inhalation. Wellen-Bäder mit Soolbädern. Salinische u. eisenhaltige Trinkquellen. Herrlichste Lage. Anskunft und Prospekte durch die Königliche Bade-Direction.

Norderney u. Borkum

sind am schnellst. u. comfort. von Verr zu erreichen. D. elegant. Post-Schneldampfer Victoria u. Veda fahren im Anhalt, an d. Gienzdahnstraße Vorm. 11 Uhr v. Verr. Retourfahrten geht. auch v. Norderney u. Norden (Babau). Fahrpreise in allen Correspondenzen, sowie v. Carl Herold, hier. Herm. Russel in Verr u. Theodor Rocholt & Co. in Bremen. [6012]

Königl. Stahlbad Lauchstädt b. Merseburg.

Angenehmer ruhiger Landbanthalsort. Seit Jahrhunderten vollbewährt bei Blutarumth und Bleichsucht, Nerven-schwäche, überhaupt Schwächezuständen, in Folge von Blut, Saltem, Miltz- und Giterverlust, von schnell aufeinander folgenden Wochenbetten, nach körperlicher und geistiger Ueberanstrengung, nach Ausschweifungen - ferner bei Krüppelbarkeit, nervösen Kopfschmerzen, Lähmungen, Rheumatismus und Gicht etc. Preise sehr billig: Wohnung 3-10 M., ganze Pension (aneantlich sehr gut) pro Perion 3.50 M., Kurkarte pro Perion 3 M., per Familie 6 M., das Bad 75 S. bis 1 M. Anfang der Saison 17. Mai etc. [5052]
Die Königliche Badedirection.

Bad Krankenheil-Tözl, Oberbayern, im schönen Isarthal.

Eisenbahn München-Tözl. 2000 Fass über dem Meere, am Fusse der Alpen. Jodschwefelhaltige doppelkohlen-saure Natronquellen. Vorzüglich bewährt gegen Scropheln, chronische Krankheiten, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten etc. Saison vom 15. Mai bis 1. October. Gute Hotels, schöne Villen und liebliche Privat-Wohnungen. Prospekte und Brochüren gratis durch die Direction. Näheres in der illust. Brochüre: Europäische Wanderbilder Bad Krankenheil, die durch alle Buchhandlungen und durch uns zu beziehen ist. [4487]

Bad Blankenburg, Schwarzathal-Bahnstation.

Nichtentbehrbar, klimatischer Kurort in herrlichster Lage des Thüringer Waldes. Rastflur für Reiter und andere Bäder. Renovirte städtische Badeanstalt. Zahlreiche Hotels, Villen und Stadtmönnungen. Badearzt Dr. Sigismund. Valdecornité. [5681]

Grothey's Hotel, Hsenburg a.H.

Eröffnet seit April 1883, elegant eingerichtet, schönste Lage, ff Küche und Weine, civite Preise, Pension von 5 M. an. Wagen am Bahnhof. Directe Omnibus-Verbindung mit dem Broden. [6310]

Eine Mühle,

vor 2 Jahren neu gebaut, 10 Bälgen und 2 Gängen, prachtvolle Wasserkraft, 3 m vom Bahnhof ist preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten. [5840]
Off. bitte sub N. 212 in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Rittergut

von circa 190 Hectar. Bei Kauf sind zur Anlegung 40-50 Hectar Thaler, bei Pachtung unter günstigen Bedingungen circa 18 Wille Thyr. erforderlich. Offerten erbeten unter W. E. 174, "Invalidenthür", Dresden. [6300]

Ein Deconomegat von 200 Wlg. guten Feldgrundstücken, 1/2 Stunde von einem sehr besuchten Bade, mit Mutterwirthschaft, sowie eines dergleichen mit 110 Morgen, und eines dergleichen mit 30 Morgen, ebenfalls beide in bestem Zustande und Betrieb, in schönst. Geg. Thüringens gelegen.
Ferner 1 Mühle mit Schneidemühle, in sehr guter Lage, und einen gut gehenden Gasthof in einer mittleren Stadt, Thüringens habe ich unter sehr coulanten Bedingungen zu verkaufen. [6108]
Wagala bei Weimar.

Carl Schwarz I.

Ein neues Wohnhaus in einer Residenzstadt Thüringens, mit gr. Stall- und Niederlagen-Gebäuden, großen Hof und Garten, für die Deconomie, ferner u. Baugeschäfte, sowie Fabrikanlagen eigensich zu verkaufen oder gegen ein kleines Guthen zu verpachten. [6109]
Wagala bei Weimar.

Carl Schwarz I.

Grosse Auction

in Eisenkurwaren. Dienstag, d. 9. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr ab soll im Hofe Bauhof Nr. 5 (Gde der großen Brunnengasse) Geisheitsaufgabe halber der Heilband von Hobein, Schraubendreher, Papier- u. Zinnarbeitergeräthen, Holzschrauben, Schläfern, Bohrer, Braudewagen, Spinnspinn, Sägeblätter etc., ic. meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden. [6311]
Dalle a.S., d. 6. Juni 1885.

Paul Hindfleisch.

Auct.-Comm. und Ger.-Zagator. Zu verkaufen sind fast noch neue eiserne Gartenmöbel. [6312]
Hedwigstrasse 41.

Hamburg-Amerika.

Leben Wittwoch u. Sonntag nach New-York
mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei: Nr. 639
Heinr. Lange, Halle a.S., kleine Steinstraße 9h.
Wilhelm Ahnelt in Zangerhausen.

Passagier-Postdampfschiffahrt.

Stettin-Copenhagen: jeden Montag, Dienstag, Freitag 2 Uhr Nachmittags.
Stettin-Gothenburg: jeden Montag und Freitag 2 Uhr Nachmittags.
Stettin-Christiania: jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags. Hin- und Retour sowie Rundreise-Billets zu ermäßigten Preisen. Directe Billets zwischen Berlin-Copenhagen-Gothenburg-Christiania, Tour- und Retour, an der Bill.-Casse auf dem Stettiner Bahnhof in P. im.
Güter zu billigen Frachten nach allen Plätzen Scandinaviens. Prospekte gratis durch [6012]
Hofrichter & Mahn, Stettin.

Heirat.

Neu-Heirathsverträge. Heirat. Ehe sofort. R.A. General-Anzeiger Berlin SW. Auskunft gratis und distret.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Halle a/S

Ankauf oder Aufzucht.

(Von W. Frh. Oed v. Sternburg-Lügdena.)

Die Berechnung der Beschickung eines Kugviehes als „notwendiges Uebel“ wird wohl kaum Jemand bis jetzt angestellt haben...

In den Fällen jedoch, mit denen wir es hier zu thun haben, stehen die betreffenden thierischen Produkte in viel zu niedrigem Preise, als daß wir von einem Reinertrage aus der Kugviehhaltung...

Je rationeller der Gang und die Arbeit dieser Milchproduktionsmaschine geleitet wird, je höher es gelingt, seine Nebenprodukte zu verwerten...

Die spezielle Einrichtung, die Lage, die Communications- und Abgabeverhältnisse...

Es will hier nur einen Hauptzweig unserer landwirthschaftlichen Kugviehhaltung: die Haltung von Milchkühen herausgreifen und unterziehen...

Man rechnet im Allgemeinen, daß eine frischmelende, nicht wieder zugelaßene, normale Kuh circa 1 volles Jahr, oft auch noch etwas darüber...

proktures, — des Kalbes verwenden müssen. Das Kalb ist folglich auf Kosten von präter propter 650 Liter Milch produziert worden...

Ein für den Fleischer reifes Kalb kostet der Wirthschaft selbst (an Milchgebühren) in einem Preise der Milch von 12 Pfennigen pro Liter...

Bei andern verhält es sich natürlich, wo die Milchpreise niedrig sein, resp. die Milch sich durch direkten Verkauf überkaufen nicht vermehren läßt...

Im Allgemeinen läßt sich das Gesagte dahin formuliren: daß bei gesichertem Absatz der Milch...

Die Anforderungen des Kapitalists seitens des Wirthschaftsbesitzers sind allerdings bei Ankauf von frischmelenden Beschickeltes erheblich größer, als bei Aufzucht desselben...

Nach den mir vorliegenden weiteren unten mitgetheilten speziellen Berechnungen über Aufzuchtserlöse, stellt sich der Selbstkostenpreis einer 2 1/2 Jahre alten Erstlingskuh...

Bei einem Milchpreise von 12 Pfennig pro Liter. Selbstproduktionskosten eines neugeborenen Kalbes (auf Kosten einer Milchbeschickung von 620 Liter Milch zu 12 Pfg. während der Tragezeit hervorgebracht):

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries for Futterkosten bei Aufzucht, 14 Tage lang saure Milch, 14 Tage lang abgef. Milch, 3 Monate (6 Mon. 4 Wochen) saure Milch, etc.

g) Im 2. Jahr: (360 Tage): Gerstenstroh: 2 Pfd. täglich zu 8 Pfg. Seltendun: 0.5 Pfd. täglich zu 7 Pfg. Hafer: 1.5 Pfd. täglich zu 7.5 Pfg. Rüben: 20 Pfd. täglich zu 0.6 Pfg.

h) Für das nächste Vierteljahr, bis wohin das, nun 2 1/2 Jahre alte Thier, das erste Kalb haben wird, rechne 1/2 die Eiere vom 2. Jahr: Hierzu rechne: 6% Risiko im ersten Jahre 110 Mt. 6%.

Zinsen vom Kapital des Viehes, pro Hauptversicherung, Gebäude-Miethe im Jahr handhabung nebst sämtl. Arbeitslöhne (2 1/2 Jahr): 45 00

Summa: 511 44

Das Streu- und Stroh ist hierbei auf den Markt gerechnet, was nota bene sehr zu Gunsten eines niedrigen Preises ist, weil Wirthschaften, welche in der Lage sind so zu arbeiten wie die in Frage gestellten, meist sich auf verzerrigen Conjunctionen befinden...

Der Einkaufspreis von frischmelendem Vieh, welches sich meist im Zustande einer ziemlich Magerkeit befindet, ist allerdings, pro Centner berechnet, ziemlich theuer, jedoch gleicht sich das während der etwa einjährigen Stanzzeit bei dem guten Futter durch entsprechende Körpergewichtszunahme, welche ca. 16% beträgt...

Eine conditio sine qua non aber bei der Haltung von frischmelendem Beschickeltes ist: ganz intensive rationelle Fütterung, um in der kurzen Stanzzeit von durchschnittlich nur ca. 370 Tagen von einer, (zu Anfang sehr mageren) Kuh von durchschnittlich 10 Centner Lebendgewicht: a) die beschickungsfähige Milchsecretion, (Summa 3900 Liter, oder täglich mindestens 10.5 Liter) und dabei zugleich auch: b) die größtmögliche Fleischgewichtszunahme (ca. mindestens 165 Pfund, oder täglich 0.45 Pfund) zu erzielen...

Und nun noch ein Hauptmoment, welches zu Gunsten der Beschickelhaltung spricht, voranzugehen, daß sie rationell gehandhabt werden kann, daß sie die eminent höhere Düngebereicherung, welche der Wirthschaft bei dieser Methode zu Gute kommt, im Vergleich zur Qualität der Düngeerzeugung in Aufzuchtsthieren. Es liegt auf der Hand, daß bei diesem reichlichen Produktionsfütter, neben den erhöhten Brutto-Erträgen für Milch, und Fleischverkauf, auch der produzierte Dünger, die Asche, um welche sich ja schließlich doch der ganze Medicinismus des „notwendigen Uebels“ (vgl. obige Mittheilung) dreht, nicht nur erheblich an Quantität sondern namentlich an Qualität und an Gehalt von Pflanzen-nährstoffen zunehmen muß...

Es ist zweifellos, daß wir da, wo wir in der Lage sind, auf Grund der oben erörterten Bedingungen hin Ankauf: Beschickelwirthschaft zu betreiben,



mit weniger Vieh eine größere Menge bei weitem gehalten werden und kräftigeren Stallmist erzielen und somit die Wirtschaft in ihren Grundsteinen erhalten lassen und dadurch ihre Produktionsfähigkeit stetig vermehren können.

Ich erinnere hier schießlich noch an einen Punkt, der mir mehr für die Haltung von Zuchtvieh, wo diese überhaupt möglich, zu sprechen scheint, gegenüber der Aufzucht: das ist das Risiko, welchem man bei Käuferversäufen, namentlich im ersten Jahre und beim Kaufen der Muttertiere oft in so hohem Grade ausgesetzt ist, und welches die Rentabilität der Aufzucht oft sehr in Frage stellen kann. Ich erinnere hier nur an das Risiko, welches durch Saburaburkfälle, weiße Ruhr, Diptheritis, u. s. fern an das oft furchtbar ansteckend auftretende Verfall der Räder, welches in manchen Ställen bisweilen kein lebendes Kalb zur Welt kommen läßt, und endlich erinnere ich auch an die Gefahren, welchen die Muttertiere selbst beim Kaufen ausgesetzt sind und oft zur Verletzung

des Verlustes des Kuhkalbes beitragen. Man kann bei Käufen innerhalb des ersten Jahres an Verfallsverlusten und Eingehen durch Einschleppung wohl gut ein Risiko von 7 bis 10% annehmen. Diesen Quantitätswert ist man bei der frischen Milchabgabe in weit geringerem Grade ausgesetzt. Man kauft schon bewährte ältere Tiere mit dem 3 bis 6 Jahre, deren Fertigkeit bereits erprobt ist und die bereits abgebartet sind und dem Risiko des artzarten Auftretens entzogen sind. Auch ist die, bei der Methode des Kaufens von frischem lebendem Vieh zwar oft, aber sehr unzulässig, verschiedene Gefahren der Einschleppung von Krankheiten und Seuchen, dank der streng durchgeführten behördlichen Kontrolle und Untersuchung, sowie dank der absolut zuverlässigen Sperrempfehlung, eine so geringe, daß die Furcht vor derselben füglich hier außer Betracht bleiben kann.

Ich lasse zum Schluß hier noch eine interessante Tabelle folgen, welche einer dieser Arbeit zu Grunde gelegten Viehzahlen

Wirtschaft entnommen ist und eine Uebersicht über einige lehrreiche Hauptzahlen der Milchviehwirtschaft mit Wochenschnitt giebt, wie dieselben aus dem Betriebe der letzten 6 Jahre resultieren.

Die Abhaltung der betreffenden Wirtschaft wurde im Jahre 1879, (allerdings unter sehr irrationalen Futterverhältnissen und in ziemlich desolaten Zustand), übernommen und allmählich erzieht, so daß die Zahlen der ersten Jahre, namentlich diejenigen bezüglich der Körpergewichtszunahme, Milchzeugung und der Verkaufspreise des Viehes für den Durchschnitt noch nicht als maßgebend gelten können. Vieles dient aber diese auf genaueren Berechnungen beruhende Tabelle als Anregung zum Vergleich mit den entsprechenden Viehzahlen bei Aufzucht. Wennfalls mir sie hierzu dienen belienenden Zweck erfüllen: demjenigen Eingeweihten einen Einblick in die Umfangeverhältnisse bei „Zukunft“ zu geben.

Uebersicht einiger Hauptzahlen aus den Conten der Milchviehhaltung (ohne Aufzucht) des Ritterguts Lühshena von 1879 bis 1884.

	1879	1880	1881	1882	1883	1884
Durchschnittliche tägliche Stanzzahl an Kühen:	55,60	52,90	55,12	56,06	55,56	59,38
Preis pro Ctr. Lebendgewicht bei Einkauf Mart	36,31	32,48	32,46	34,81	37,12	37,47
„ „ „ „ Verkauf Mart	27,62	24,82	26,38	28,23	29,67	31,52
Lebend-Gewicht pro Haupt bei Einkauf Pfund	911,49	1010,73	998,80	1006,50	995,90	1021,70
„ „ „ „ Verkauf Pfund	1074,90	1059,22	1108,31	1127,31	1114,90	1185,30
Verlust pro Kuh bei Verkauf: Mart	34,17	65,43	31,79	32,41	38,31	9,18
Vierzahl der neuen frischmelenden Kühe:	17,5	18,0	16,7	17,0	17,6	17,9
Vierzahl der abgemolkenen Kühe bei Verkauf:	4,0	3,8	4,7	4,3	4,1	4,7
Gemolken täglich pro Haupt Liter:	8,36	9,98	10,08	9,78	10,46	10,41
Produktionskosten à Liter Milch: Pfennige:	—	—	17,98	16,51	16,07	15,90
Jahreswerth der Milch pro Kuh und Jahr bei 12½ Pfennig à Liter Mart	380,50	455,70	460,00	446,50	477,33	476,49
Durchschnittliche Dauer der Stanzzeit nach Tagen	370	375	370	373	370	365
Futterkosten (incl. Streutroh) pro Haupt und Tag Mart	—	—	1,55	1,55	1,58	1,36
Futterkosten pro Haupt und Tag, exclusive Stroh: Mart	—	—	1,133	1,110	1,144	1,145
Gesamthaltungskosten pro Haupt täglich: Mart	—	—	1,78	1,78	1,81	1,58
Milchproduktion pro Kopf und Jahr in Fuder à 25 Ctr.	12,70	13,60	12,70	12,70	9,80	13,00
Produktionskosten pro Ctr. Milch: Pfennige:	—	—	66,89	76,52	79,00	45,40

Durchschnittl. Nährstoffverhältnis i. Futter ca. 2,6—2,9 Protein, 12,0—13,5 Stickstofffreie Stoffe, 0,55 Fett, 25—28 Trockensubstanz. Nährstoffverh. — 1:5,1

Fragen und Antworten.

Q. Z. in W. Damit bezieht man an zweckmäßigen kleine Grabenöffnungen, um sie mit Kisten schnell zu bedecken, und wie wird eine solche Bedeckung am praktischsten ausgeführt?

Ein brauchbares Verfahren zur schnellen und guten Bedeckung steter Behälter ist von A. Hegebeutel in Döbenheim empfohlen worden. Für einen Flächenraum von einer preussischen Quadratrunder misst man 1/4 Pfund englisches Kaligraß und 1/2 Pfund Wiesen-Kiepenkraß (Poa pratensis) zusammen mit etwa 3 Cubißfuß guter Gartenerde und 3 Cubißfuß Lehm in trockenem Zustande. Nachdem diese Mischung möglichst gleichmäßig hergestellt ist bringt man sie in ein Gefäß und füllt unter Umrühren so viel verdünnte Saude hinzu, daß man einen runden dem angerührten Wörtel ähnlichen Kreis erhält. Nachdem nun die Oberfläche der Behälter möglichst von Unkraut befreit und geglättet ist, wird dieselbe mit Wasser angefeuchtet und hierauf der angerührte Wörtel mittelst einer Maurereule gleichmäßig auf und hin aufgetragen. Trocken findet Ueberzug schnell, so muß er täglich besogen und festgestoßt werden. Schon nach acht Tagen teimt das Kaligraß und nach vierzehn Tagen ist die Behälter mit Pflanzen besetzt, die sich schnell in einem dicht geschlossenen Stande über die ganze Fläche ausbreiten.

Dr. E. in W. Kreis Gulgau Schellen. Welche Düngung wendet man für kleintierigen Sandboden an? eignet sich für das Thymaspräcipitat oder Knochenmehl mit Gipspulver vermengt? Düngen zwischen die Kartoffelreihen 3. B. eingestreut und im Herbst untergepflügte Lupinen eine sicher wirkende Düngung geben?

Herbst untergepflügte Lupinen eine sicher wirkende Düngung geben?

Hauptforderung für einseitigen Sandboden ist die Zufuhr von Kalk, weil dadurch die schädlichen Eisenverbindungen unschädlich gemacht und theilweise in für die Pflanze nützliche Verbindungen übergeführt werden. Wir empfehlen alsdann Düngung mit Kalksalzen, deren Wirkung in kalkhaltigen (zerlegtem) Sandboden ja hinreichend bekannt ist. Die Phosphorsäure wird am besten in Form von Knochenmehl oder Präcipitat gegeben. Es sind dies die beiden einzigen phosphorhaltigen Düngemittel, auf deren Wirkung man im Sandboden mit Sicherheit rechnen kann. Gipskalksalz ist wegen seiner leichten Verschwebbarkeit nicht anzuwenden. Ueberhaupt wirken die stickstoffhaltigen Düngemittel im Sandboden sehr unsicher; die beste Wirkung des Stickstoffs ist hier diejenige der Humussubstanzen der Wurzelrückstände gewisser Pflanzen, die man als Strohkompost zu bezeichnen pflegt, namentlich der Lupinen. Wir empfehlen daher die auch von Ihnen erwähnte Art der Düngung mit eingestreuten und im Herbst untergepflügten Lupinen für den Sandboden ganz besonders. Hierbei hat sich die Düngung mit Kalksalzen nützlich bewährt, denn es werden dadurch die Wurzelrückstände namentlich der Lupinen, bedeutend vermehrt, also auch die Stickstoffmenge vergrößert.

Preis einiger Kalksalzmittel.
 loco Halle a. S. pro 50 Kilo.
 Erdnusskuchen, haarsirt, Ia deutsches Fabrikat mit 53—57% Protein und Fett . . . 7,30 loir.

Erdnusskuchen, als importierten Kuchen mit 52—56% Protein und Fett . . . 7,00 netto excl. Sack.	Erdnusskuchen, haarsirt, als Ia deutsches Fabrikat mit 53—57% Protein und Fett . . . 7,50 netto excl. Sack.
Baumwollsaatgut mit 58—60% Protein und Fett . . . 7,40 brutto incl. Sack.	Ia Baumwollsaatmehl, extrafeine Waare, amerikanische Waare mit 58—60% Protein und Fett . . . 7,40 brutto incl. Sack.
Ia ostindische Gosskuchen mit 30—34% Protein und Fett . . . 6,60 brutto incl. Sack.	Ia deutsche Gosskuchen, große □ Zellen mit 30—34% Protein und Fett . . . 7,30 loir.
Ia deutsche Gosskuchen, große □ Zellen mit 30—34% Protein und Fett . . . 6,20 loir.	Ia deutsche Gosskuchen, große □ Zellen mit 30—34% Protein und Fett . . . 6,40 netto excl. Sack.
Wittenberger Kapseln, prima süddeutsche, lange Ziegelform . . . 5,25 loir.	Sesamkuchen, prima Waare mit 21—26% Protein und Fett . . . 4,70 brutto incl. Sack.
Ia Sesamkuchen, prima Waare mit 21—26% Protein und Fett . . . 4,70 brutto incl. Sack.	Klebermehl, Abfall der Meißelfabrikation mit circa 45% Protein und Fett . . . 6,50 brutto incl. Sack.
Klebermehl, Abfall der Meißelfabrikation mit circa 45% Protein und Fett . . . 6,50 brutto incl. Sack.	Vielbig 4 Meißelfabrikation mit 80—84% Protein und Fett . . . 13,70 brutto incl. Sack.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den § 21 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 und die Ergänzungs-Bekanntmachung vom 9. Dezember 1884 wird hiermit, nach Einholung des Einverständnisses des hiesigen Magistrats vor öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für dieses Jahr nachstehende Straßen resp. Straßentheile:

1. Die Südseite der Lindenstraße vor den Häusern Nr. 1 bis 9 (dem sogenannten Lindenwall).
2. Der Marktplatz vor den Häusern Nr. 17 bis Kleinmieden.
3. Die alte Promenade vor den Häusern Nr. 22 bis zur großen Steinstraße.
4. Der Unterberg auf beiden Seiten.
5. Die Mathausgasse auf beiden Seiten.
6. Die Albrechtsstraße auf der Strecke zwischen Verburgerstraße und Friedr. Platz auf beiden Seiten und vor dem Grundstück Nr. 6/11 sowohl in der Albrechtsstraße als auch entlang der Sophienstraße und des Friedr. Platzes.
7. Die Blumenstraße auf der Südseite vor den Häusern Nr. 1 und 2.
8. Die Königsstraße auf beiden Seiten.
9. Die Wälderstraße auf beiden Seiten.
10. Die Zinsgartenstraße auf beiden Seiten.
11. Die Straße vor dem Steinthor vor den Häusern Nr. 9 und 10

zur Regulierung und neuen, beziehentlich anderweitigen Trottoirstrichung der Bürgersteige bestimmt, und hierbei für die Ausführung nachstehende Grundstücke festgelegt sind:

- a. Auf dem Lindenwall ist eine 2,00 m breite Moßpflasterung herzustellen.
- b. Der Bürgersteig vor den Häusern Marktplatz Nr. 17 bis Kleinmieden ist mit 25,00 cm starken Bordsteinen einzufassen, mit 2,0 m breiten Granit-Trottoir-Platten zu belegen und im Uebrigen mit feinen Steinen moßartig zu pflastern.
- c. Der Bürgersteig auf der alten Promenade vom Hause Nr. 22 bis zur großen Steinstraße ist mit 25,00 cm starken Bordsteinen einzufassen, mit 1,50 m breiten Granit-Trottoir-Platten zu belegen und im Uebrigen mit feinen Steinen moßartig zu pflastern.
- d. Der Bürgersteig zu beiden Seiten des Unterbergs ist mit 25,00 cm starken Granit-Bordsteinen einzufassen und mit Granit-Trottoir-Platten bis an die Häuser heran zu belegen.
- e. Der Bürgersteig zu beiden Seiten der Mathausgasse ist wie unter d. herzustellen.
- f. Der Bürgersteig in der Albrechtsstraße vor § ist überall mit 25,00 cm starken Granit-Bordsteinen einzufassen, mit 1,50 m breiten Granit-Trottoir-Platten zu belegen und im Uebrigen mit feinen Steinen moßartig zu pflastern.

g. Der Bürgersteig in der Blumenstraße vor den Häusern Nr. 1 und 2 ist mit 1,50 m breiten Granit-Trottoir-Platten mit davor und dahinter liegendem Moßpflaster zu befestigen.

h. Der Bürgersteig auf beiden Seiten der Königsstraße ist mit 25,00 cm starken Granit-Bordsteinen einzufassen, mit 1,75 m breiten Granit-Trottoir-Platten zu belegen und im Uebrigen mit feinen Steinen moßartig zu pflastern.

i. Der Bürgersteig zu beiden Seiten der Wälderstraße ist mit 25,00 cm starken Granit-Bordsteinen einzufassen, mit 1,50 m breiten Granit-Trottoir-Platten zu belegen und im Uebrigen mit Moßpflaster aus feinen Steinen zu pflastern.

k. Der Bürgersteig auf beiden Seiten der Zinsgartenstraße ist mit 25,00 cm starken Granit-Bordsteinen einzufassen, mit 1,25 m breiten Granit-Trottoir-Platten zu belegen und im Uebrigen mit Asphalt zu befestigen.

l. Der Bürgersteig vor dem Steinthor vor den Häusern Nr. 9 und 10 ist mit 25,00 cm starken Granit-Bordsteinen einzufassen, mit 1,50 m breiten Granit-Trottoir-Platten zu belegen und im Uebrigen mit feinen Steinen moßartig zu pflastern.

m. Die Bürgersteige vor den Zinsgarten sind in den sämtlichen vorgenannten Straßen resp. Straßentheilen mit entsprechend abgearbeiteten Granit-Bordsteinen einzufassen und im Uebrigen nach Wahl der Abtheilungen entweder mit Leblener Schalensteinen oder mit Korbputz-Steinplatten l. Qualität mit geschlossenen Sägen zu befestigen.

n. Für die Breite der Bürgersteige und die Lage des für dieselben bestimmten Befestigungsmaterials wird für die einzelnen Straßen angeordnet, inwiefern die Ausführung der Trottoirarbeiten nicht bis zu dem vorgenannten Termine bewirkt haben sollten, solche im Wege des administrativen Zwangsverfahrens nach vorberichtig, ex officio rücker Bezeichnung der entstehenden Kosten zur Ausführung gelangen werden.

Halle a. S., den 1. Juni 1885.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die eingetretene tiefe Jahreszeit wird hiermit auf Grund des § 3 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 angeordnet, daß die Straßen-Blumenbeete von jetzt ab bis zum Weiteren täglich und zwar bis Morgens 8 Uhr zu reinigen und zu pflügen sind.
 Halle a. S., den 1. Juni 1885.
 Die Polizei-Verwaltung.

Durch Pensionierung des bisherigen Inhabers wird die **Wartstelle in Cöthen, Ephorie Wegau, zum 1. October v. vacant.** Das Stellen-Einkommen beträgt **erh. Gehalt 2300 Mart.** Der Bewerber hat jedoch hier-
Wart an der Pensionirungs-ber-ehung, Landeskirche zu entrichten. Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 1. Juli cr. beim Unterzeichneten einzureichen.
Dr. A. Kreis Ritterfeld,
 am 28. Mai 1885.
Der Patron.
L. Frhr. von Veltheim. (6056)

Ich beabsichtige mein in Thüringen, unmittelbar an Bahnstation und Zuderfabrik gelegenes **Rittergut** mittlerer Größe zu verkaufen. Däberei durchgängig Weizen- und Weizenbrot; Gebäude, todtes und lebendes Inventar im besten Zustande. Ernteaufgaben vorzüglich und kann Uebernahme euent. schon zu Johannis erfolgen. Die im in der Expedition der „Magdeburger-Bl.“ einzusehen. (6311)

2,250,000 Thlr. von 4% au, Stillschneider, habe geteilt auf feinste und seine Ackerfrucht zu verkaufen und bitte um recht viele gefällige Aufträge. **C. Schondorf,** I. Hypothek-Gesellschaft Magdeburgs, Bahngasse 1. (111)

